

Gleiche Position, andere Rolle

Kickers Der Trainer Horst Steffen will an Marcheses Ersatz Gaiser festhalten. Von Joachim Klumpp

Ein gewisse Wetterföhligkeit wird gemeinhin eher dem schwachen Geschlecht zugeschrieben. Doch selbst vor gestandenen Fußballprofis scheint dieses Phänomen nicht haltzumachen. „Vielleicht war es auch zu warm“, sagte jedenfalls der Kickers-Trainer Horst Steffen am Samstag nach dem 1:5-Debakel im Stuttgarter Drittligaderby in Großaspach gegen den VfB II. Bereits einige Wochen zuvor in Dortmund hätte sich ein Temperaturumschwung negativ ausgewirkt.

Die schwache Leistung des bisherigen Tabellenzweiten allein aufs Wetter zu schieben wäre aber genauso falsch, wie Marco Gaiser zum Sündenbock zu machen. Der 21-Jährige feierte sein Startfelddebüt in der dritten Liga. Er spielte auf der zentralen Position im Mittelfeld als Ersatz für Enzo Marchese. Wie sehr der Kapitän als Vater der Kompanie gefehlt hat? „Er ist ja trotzdem immer bei uns“, sagte darauf sein Stellvertreter Sandrino Braun. Im Mannschaftskreis, aber nicht auf dem Platz.

System muss nicht umgestellt werden

Auf dem Spielfeld vertrat ihn nun – wie bereits im WFV-Pokal – eben Gaiser, der zuvor nur als Einwechselspieler zum Zuge gekommen war. Aber keineswegs als Notnagel. „Wir sind von seinen Fähigkeiten absolut überzeugt“, betonte der Sportdirektor Michael Zeyer. Schließlich hat sich der Verein vor der Saison bewusst dafür entschieden, in Klasse statt Masse zu investieren. Mit der Folge, dass auch junge Spieler wie eben Gaiser und Daniel Kaiser ihre Chance bekommen sollen. „Uns war ja klar, dass wir nicht ohne Ausfälle durch die Saison marschieren“, sagte Steffen. „Enzos Ausfall müssen wir als Team kompensieren.“

Für Gaiser sprach nun auch die Überlegung, dass mit seiner Nominierung nicht gleich das gesamte System auf den Kopf gestellt werden muss, was der Fall wäre, wenn zum Beispiel Braun oder Besar Halimi die Rolle übernehmen würden. Bewusst war den Verantwortlichen auch, dass Gaiser die Rolle anders interpretiert als Marchese. Schließlich ist der 1,92 Meter große Mittelfeldspieler, der seine Berufsausbildung für den Fußball abgebrochen hat, im Vergleich zu dem Italiener ein recht introvertierter Typ. Aber durchaus selbstkritisch. „Ich höle vor dem ersten Tor vielleicht ein Fouls machen müssen“, sagte Gaiser, bei dem speziell im Defensivverhalten Schwächen erkennbar waren, mit denen er am Samstag allerdings nicht alleine stand.

Reutlingen liegt Marco Gaiser

„Marco hat es ganz gut gemacht, kann's aber noch besser“, sagte Steffen. „Er hat Ansätze von dem gezeigt, was ich mir vorstelle.“ Er bringt andere Qualitäten mit, lebt von seiner Dynamik. Steffen: „Er hat ein geiles Spielverständnis, sicheres Passspiel und ist kopfballstark.“ – Letzteres kann man von Marchese nicht gerade behaupten. Dass Fehler und Ballverluste wie gegen den VfB II nicht ausbleiben, hat Steffen einkalkuliert. Aus eigener Erfahrung. „Ich habe mir vor meinen ersten Spielen auch in die Hose gemacht.“

Eine gewisse Nervosität war bei Gaiser schon erkennbar, was allerdings auch an den Umständen lag. „Wenn es in der Mannschaft gut läuft, ist es auch für mich einfacher.“ Am Samstag gegen Cottbus soll es wieder besser laufen, auch weil es ein Heimspiel ist. Reutlingen liegt den Kickers im Allgemeinen, und Gaiser im Besonderen. Schließlich hat der Tübinger beim SSV in der Jugend gespielt, bevor er zu den Kickers II kam. Und auch wenn sich Steffen selten früh festlegt, macht er bei Gaiser eine Ausnahme: „Er wird ziemlich sicher wieder spielen.“ Und warmes Wetter droht auch nicht. Im Gegenteil: bald wird's kalt.



Marco Gaiser lässt bei seinem Drittligastand noch Luft nach oben. Foto: Baumann

„Jeder weiß, was in Stuttgart möglich ist“

Interview Die Volleyballerin Kim Renkema spricht über ihren zweiten Anlauf beim Bundesligisten Allianz MTV und ihre neue Führungsrolle.

Der Volleyball-Bundesligist Allianz MTV Stuttgart hat in der vergangenen Saison als Neunter die schlechteste Platzierung seit seinem Aufstieg 2008 erreicht. Deshalb präsentiert sich die Mannschaft mit neun Zugängen in diesem Jahr runderneuert. Die niederländische Rückkehrerin Kim Renkema schmeterte bereits bis vor zwei Jahren in Stuttgart. Vor dem Auftaktspiel beim amtierenden Meister SC Dresden an diesem Mittwochabend (19.30 Uhr) ist die neue Kapitänin sicher: „Wenn wir so spielen wie in der Vorbereitung, dann können wir ganz viel erreichen.“

Frau Renkema, nach zwei Jahren in Italien sind Sie nach Deutschland zurückgekehrt. Warum?

In Stuttgart hatte ich damals eine sehr schöne Zeit, wir hatten zwei erfolgreiche Saisons, und ich war zwei Jahre lang wirklich gerne hier. Dann wollte ich aber unbedingt nach Italien, das war ein Traum von mir. Als der Manager Bernhard Lobmüller mich dann in diesem Jahr angerufen hat und sagte, dass wir mit einer ganz neuen Mannschaft in die Saison gehen, hatte ich wieder so richtig Bock. Es hat sich einfach gut angefühlt, nach Stuttgart zurückzukommen.

Haben Sie in Ihrer Zeit in Italien etwas „Deutsches“ vermisst?

Ja, die Organisation. Für die Sportlerinnen ist hier wirklich alles perfekt organisiert. Wir haben eine tolle Halle, und man kann sich voll und ganz auf Volleyball konzentrieren. Das habe ich vermisst. In Italien ist es manchmal etwas chaotisch und schwierig mit dem Geld – einfach eine ganz andere Kultur. Aber es hatte natürlich auch seine schönen Seiten. Doch für mich war es jetzt der richtige Zeitpunkt zu gehen. Ich habe immer schon gesagt, irgendwann möchte ich wieder in Stuttgart spielen.

Wie wird Allianz MTV Stuttgart im Ausland wahrgenommen?

Dadurch, dass der Club in den letzten beiden Jahren nicht europäisch gespielt hat, war es natürlich schwierig, den Verein kennenzulernen. Aber in Deutschland weiß jeder, was in Stutt-

Das neue Stuttgarter Team – unten von links: Nichole Lindow, Martina Malevic, Alessandra Jovy-Heuser, Micheli Tomazeli Pissinato – Mitte: Athina Papafotiou, Jelena Wlk, Katherine Harms, Kim Renkema, Renata Sandor – oben: Heather Meyers und Mareike Hindriksen. Foto: Bloch

gart möglich ist, und ich denke, hier ist noch viel mehr möglich. Wie das im Ausland gesehen wird, weiß ich nicht genau, aber jede Spielerin, die das hier sieht, wäre beeindruckt. Denn diese Bedingungen gibt es nicht oft im Volleyball. Für Sportler geht es eigentlich nicht viel besser.

Normalerweise sind Sie fester Bestandteil der niederländischen Nationalmannschaft, nur nicht in diesem Jahr. Was war los?

Vorletzte Saison habe ich noch in der Nationalmannschaft gespielt. In diesem Jahr habe ich mich allerdings entschieden, nicht zu spielen, weil ich eine schwierige Zeit mit meiner Familie hatte. Meine beiden Omas und Opas sind innerhalb von sechs Monaten gestorben. Da habe ich gespürt, dass es jetzt besser wäre, einen Sommer zu pausieren. Ob ich nächstes Jahr wieder spielen möchte, weiß ich noch nicht. Eigentlich entscheide ich das immer von Jahr zu Jahr.

Als Sie das erste Mal nach Stuttgart kamen, waren Sie 23 und der Verein Ihre erste Station im Ausland. Heute sind Sie mit 27 Jahren eine der erfahrensten Spielerinnen im Team. Was bedeutet das für Sie?

Wir haben ein sehr junges Team und damit auch sehr viel Talent, sehr viel Energie und sehr viel Motivation in der Mannschaft. Für mich bedeutet das vor allem mehr Verantwortung, aber das macht mir Spaß. Im Gegensatz zu meinem ersten Jahr in Stuttgart fühlt es sich jetzt auch ganz anders an. Obwohl ich zurück bin, ist es wie in einem neuen Verein. Die Organisation ist zwar noch wie früher, und ich kenne die Halle, die Fans und den Manager, aber ansonsten ist es eine völlig neue Situation für mich, und das macht es so schön.

Der Verein hat nach dem enttäuschenden neunten Platz

in der vergangenen Saison neun Neuzugänge aus sieben Nationen verpflichtet. Wie klappt da die Kommunikation im Team?

Wir sprechen alle Englisch. Natürlich braucht es dann am Anfang ein wenig Zeit, um eine Mannschaft zu werden. Aber so wie ich das sehe, haben wir das sehr schnell hinbekommen. Es läuft sehr gut, wir haben fast alle unsere Vorbereitungsspiele gewonnen. Die Mannschaft ist zwar noch sehr jung und braucht sicherlich noch Zeit, trotzdem kann man bisher nicht meckern. Es hätte niemand gedacht, dass die Vorbereitung so gut läuft, auch wenn ich es vielleicht gehofft habe.

Im ersten Spiel müssen Sie beim amtierenden Meister in Dresden antreten. Droht gleich die erste Niederlage?

Das ist kein leichter Auftakt. Aber ich spiele lieber das erste Spiel gegen Dresden als in drei Monaten. Denn am Anfang sind alle Mannschaften noch etwas unsicher, das ist ganz normal. Ich denke, wir hatten eine sehr gute Vorbereitung, so dass wir jetzt auf den Punkt fit sind. Dann ist es mir lieber, jetzt gegen diese Mannschaft zu spielen. Ich habe keine Angst vor Dresden. Im Gegenteil: mir macht es Spaß, gegen diese starken Teams zu spielen.

Haben Sie keine Angst vor einem Rückschlag gleich zu Saisonbeginn?

Nein, überhaupt nicht. Wir sind im Moment echt in der Lage, Dresden zu schlagen, und wenn nicht, dann ist es auch nicht so schlimm. Oder erwartet wirklich jemand, dass wir die Nummer eins in der deutschen Liga schlagen? Vielleicht klingt es einfacher, gegen ein schwächeres Team zu spielen. Aber dann ist der Druck viel höher, weil man eben gewinnen muss. So können wir einfach locker aufspielen und alles geben. Am Ende sehen wir dann, wie es ausgeht.

Sie sind mit 1,80 Meter eher klein für eine Außenangreiferin. Ist das ein Nachteil?

Ich bin mir nicht sicher, ob es etwas an der Leistung ändert. Aber es macht einen Unterschied, wie dich die Trainer anschauen. Ich springe vielleicht höher als eine Spielerin mit 1,82 oder 1,84 Meter. Aber



Das Gespräch führte Marcel Busch.

TV Rottenburg schlägt neue Töne an

Volleyball Der Bundesligist richtet sich nach Veränderungen im Kader, im Management und im Sponsoring anders aus. Von Peter Wörz

Beim Volleyball-Bundesligisten TV Rottenburg wird in dieser Saison lauter denn je getrommelt. Beim 3:1-Auftaktspiel zu Hause gegen den TSV Herrsching am vergangenen Samstag kam ein besonders ansehnliches Trommel-exemplar zum Einsatz – ein Geschenk des Fanclubs von Generali Haching. Bei den Bayern wird das Instrument nicht mehr benötigt, denn der viermalige Pokalsieger hat sich nach dem Absprung seines Hauptsponsors aus der Bundesliga zurückgezogen. Der TV Rottenburg bestreitet hingegen nun schon seine achte Saison nacheinander im Volleyball-Oberhaus. Die Trommel ist dabei nur ein kleines Detail in einem Reigen von Veränderungen.

Neu ist: das Gesicht der Mannschaft

Mit sechs Neuzugängen haben die Rottenburger Volleyballer den größten personellen Umbruch seit Jahren vollzogen. In Lars Wilmsen (21), Johannes Elsässer (20), Tom Strohbach (22) und Philipp Jankowski (23) ist – neben Oliver Staab (26) und dem Brasilianer Diego Ferreira Guardiano (32) – ein junges Quartett nach Rottenburg gekommen, um den nächsten Schritt in der sportlichen Entwicklung zu machen. Führungsrollen zugeordnet sind dabei dem Außenangreifer Strohbach und dem Zuspeler Jankowski, der auch der neue Kapitän ist. Das Duo ist ein Glücksfall für den TV Rottenburg, denn es kam auch aus Haching. Dort, sagt der Nationalspieler Tom Strohbach, „habe ich Lehrgeld bezahlt“. Denn gespielt

hat er kaum. Nun hat sich der 1,98 Meter große Außenangreifer für „einen Schritt zur Seite“ entschieden, neben dem Sport ein Psychologiestudium begonnen und dafür lukrativere Angebote aus Italien und Polen ausgeschlagen. Beim TV Rottenburger geblieben sind Felix Isaak, Sven Metzger, Federico Cipollone, Friederich Nagel, Willy Belizer und Dirk Mehlberg.

Neu ist: die Ausrichtung

Natürlich will der TV Rottenburg am Ende der Saison gerne in den Play-offs stehen und möglichst schnell den Abstand zu den Topclubs der Liga verringern – nur sagt das niemand. Konkrete Saisonziele haben die Rottenburger nicht formuliert. „Wir denken jetzt in einem Dreijahreszyklus“, sagt der Trainer Hans-Peter Müller-Angstenberger. „Das ist ein guter Zeitraum für einen vernünftigen und nachhaltigen Prozess.“ Der 42 Jahre alte Gymnasiallehrer, seit zwölf Jahren der Cheftrainer beim TV Rottenburg, freut sich über die neue Qualität des nun breiter aufgestellten Kaders und sagt: „Jeder Spieler gibt einen neuen Impuls. Wir wollen einen Schritt nach vorne machen.“

Neu ist: der Manager

„Das wird für mich nicht das Jahr der großen Stellschrauben“, sagt Daniel Mey, der vor rund drei Monaten in Rottenburg das

Büro von Jörg Papenheim übernommen hat, den es zum VC Olympia Berlin zog. Der 39-Jährige, zuvor beim Ligakonkurrenten in Düren in der Geschäftsführung, übernahm ein bestelltes Feld: der Kader stand, die Sponsorenverträge waren unterzeichnet. Seine Handschrift kann der gebürtige Koblenzer dennoch hinterlassen. Zurzeit liegt ihm eine engere Vernetzung der Sponsoren besonders am Herzen. „Das müssen wir ausbauen“, sagt Mey. Mehr Nähe zur Stadt Rottenburg will er auch forcieren: „Rottenburg hat ein Bundesligaprädikat, und das sollte nicht nur vom Verein nach außen getragen werden.“



Tom Strohbach zählt zu den sechs Rottenburger Zugängen. Foto: Baumann

Kopp Verleges. Dessen Engagement hat großen Anteil daran, dass der Volleyball-Bundesligist diese Spielzeit ohne die Existenzprobleme der vergangenen Jahre bestreiten kann. „Wir sind nicht mit einem Risiko in die Saison gegangen“, bekräftigt Daniel Mey. Für den Verleger Jochen Kopp ist es ein Wiedereinstieg, ein Jahr hat er mit seiner Unterstützung für den Volleyball-sport in Rottenburg ausgesetzt – nachdem die Wogen in der Bischofsstadt hochgeschwappt waren. Dem Verlag wird aufgrund einiger Werke in seinem Programm auch Geschichtsrevisionismus und Rechtspopulismus vorgeworfen. „Wir haben da keine Berührungspunkte“, sagt Mey.

DIE NEUE SPIELFÜHRERIN



Kim Renkema

Rückkehr Kim Renkema hat bereits von 2010 bis 2012 für Allianz MTV Stuttgart in der Volleyball-Bundesliga gespielt. Vor zwei Jahren erfüllte sie sich einen Kindheits-traum und wechselte zu Riso Scotti Volley Pavia in die zweite Italienische

Liga. Nun ist die Frohnatur aus den Niederlanden zurück in Stuttgart – als Spielführerin.

Erfolg Die 27-Jährige war Teil des Teams, das 2011 den Pokalwettbewerb des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) gewann. Der Titel ist bis heute der größte Erfolg in der Vereinsgeschichte von Allianz MTV Stuttgart. mbu

immer mehr Trainer wollen unbedingt große Spielerinnen haben. Natürlich ist es manchmal ein Vorteil, wenn man lange Spielerinnen hat. Aber wir haben zum Beispiel eine sehr kleine Mannschaft und sind deshalb sehr schnell in der Abwehr.

Sie gelten als Frohnatur in der Mannschaft. Volleyballspielen macht mir Spaß, und das versuche ich ins Training einzubringen. Eine unserer Stärken ist es, dass wir sowohl im Spiel als auch neben dem Platz eine gute Stimmung im Team haben. Das ist es, was unsere Mannschaft gerade so stark macht, und das ist das Wichtigste im Sport. Die Siege kommen dann von ganz alleine.

Worin sehen Sie konkret Ihre Aufgaben als Kapitänin?

Das sind vor allem organisatorische Dinge und die Führungsrolle auf dem Feld. Denn auch wenn es einmal schlecht läuft, muss man für das Team da sein. Das eigene Spiel kann dann gut oder schlecht sein, aber du bist immer auch für die Leistung des Teams verantwortlich. Das ist nicht einfach, aber ich glaube, dass ich jetzt das Alter und die Erfahrung habe, um das Team zu führen.

Was ist Ihr Ziel für diese Saison?

Wir wollen auf jeden Fall die Play-offs erreichen. Dann fängt alles wieder bei null an. Aber ich weiß noch nicht, wo wir stehen, weil ich die anderen Mannschaften nicht kenne. Die Siege in der Vorbereitung gegen Wiesbaden und Vilsbiburg geben uns aber schon einmal ein gutes Gefühl. In Deutschland ist die Liga sehr eng, jedes Team hat eingekauft, leicht wird es also nie werden. Ich denke, man kann jedes Spiel gewinnen oder verlieren. Deshalb ist es mir auch egal, gegen wen wir spielen. Wenn wir so spielen wie bisher, dann können wir ganz viel erreichen.

Handball-Pokal

Bietigheim verliert

Nach 18 Jahren hat sich Claus Stöckle beim Handball-Bundesligisten SG BBM Bietigheim als Vorsitzender zurückgezogen. Zum Nachfolger des 56-Jährigen wurde Steffen Merkle gewählt. Das erste Pflichtspiel in dessen Amtszeit verloren die Bietigheimer am Dienstagabend in der zweiten DHB-Pokalrunde beim Ligakonkurrenten VfL Gummersbach mit 27:33 (8:16).

Frisch Auf Göppingen spielt im Cupwettbewerb am Mittwochabend (19.30 Uhr) beim TSV Altenholz, der HBW Balingen-Weilstetten beim TSV Bayer Dormagen. Der Drittligist TSB Horkheim empfängt die Rhein-Neckar Löwen. StZ

Kurz berichtet

Wasserball

Esslingen muss nach Athen

Der Wasserball-Bundesligist SSV Esslingen hat im Euro Cup die einzige Sechsergruppe erwischte. Der Vierte der vergangenen Saison trifft auf Jadran Herceg Novi (Montenegro), Sintez Kazan (Russland), Utrecht ZSV (Holland), Acquachia Napoli (Italien) und Vouliagmeni NC (Griechenland). Gespielt wird zwischen dem 30. Oktober und 2. November in Athen. StZ

Hallenradsport

Viola Brand wird Vizemeisterin

Viola Brand vom SV Unterweissach hat bei den Deutschen Meisterschaften im Hallenradsport in Denkendorf im Kunstradfahren Silber gewonnen. Ebenfalls auf Rang zwei landeten der RSV Möwe Kornwestheim (4er Elite offen) und der RKV Denkendorf (4er Elite Frauen). StZ